



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft

Lebendige Limmat

Mehr Natur für alle

Projektinfo Nr. 2 Juni 2024

Neu:
Themenweg
an der
Limmat



© Tobias Ryser

Das Potenzial für Mensch und Natur ist beeindruckend

Die Geroldswiler und Dietiker Auen sind eine Erfolgsgeschichte für die Natur und die Naherholung. Sie geben einen Vorgeschmack darauf, was sich flussaufwärts mit der Revitalisierung der Limmat bei Schlieren erreichen lässt.

Ursprünglich schlängelte sich die Limmat weit verzweigt mit verschiedenen Seitenarmen und gesäumt von üppigen Auenwäldern durchs Limmattal. Mit der Kanalisierung und Begradigung vor mehr als hundert Jahren wurden die Seitenarme und die Auen der Limmat vom Wasser und damit von ihrer Lebensader abgeschnitten.

Ursprünglicher Verlauf teilweise noch sichtbar

Teile des ursprünglichen Verlaufs der Limmat findet man heute noch in Dietikon. Schon 1930 hat der Regierungsrat die verbliebenen Reste der urtümlichen Auenlandschaft, die Dietiker Altläufe, unter Schutz gestellt. Sie gehören heute zu den am besten erhaltenen Auengebieten im Kanton Zürich mit verschiedenen sehr seltenen Arten, die nur noch an äusserst we-

nigen Orten im Kanton zu finden sind. Gegenüber, am anderen Limmatufer in Geroldswil, wurde vor fast zwanzig Jahren mit einer Revitalisierung ein Seitenarm der Limmat wiedererschaffen. Entstanden sind daraus die Geroldswiler Auen.

Erfolg für die Natur

Die Natur habe sich dort sehr erfreulich entwickelt, sagt der Ökologe Tobias Liechti. Als Limmat-Experte und Ranger hat er die Veränderungen seither nah mitverfolgt. Etliche gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben sich hier wieder angesiedelt. «Die Vielfalt ist beeindruckend. So wurden zum Beispiel schon nach zehn Jahren 110 Vogelarten im Gebiet beobachtet, und rund 70 gefährdete und geschützte Pflanzenarten konnten nachgewiesen werden. «Und die Zahlen steigen stetig», ergänzt Liechti. Eine Biberfamilie schalte und warte an den natürlichen Ufern im Seitenarm und schaffe damit ideale Lebensräume für weitere Arten. «Auch ein Eisvogelpaar brütet hier jedes Jahr im steilen Ufer. Es ist sehr schön zu beobachten, wie sich die Natur ihren Platz wieder nimmt, wenn sie geeignete Bedingungen vorfindet», erzählt Liechti weiter.

Auch die Menschen schätzen die naturnahen Flussabschnitte

Nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch die Menschen schätzen naturnahe Flussabschnitte. In den letzten zwanzig Jahren haben sich die Dietiker und Geroldswiler Auen zum beliebten Naherholungsgebiet entwickelt. Die attraktive Flusslandschaft lädt ein zum Spazieren und zum Entdecken der Natur. «Der Farbenwechsel im Auenwald, die blumenreichen Trockenwiesen am Dammweg und wie der Fluss die Landschaft im Seitenarm ständig verändert, all das lässt sich hier gut beobachten», erläutert Liechti. Verschiedene Beobachtungsposten ermöglichen einen Einblick ins Gebiet, ohne die Tiere zu stören.



© Nightnurse Images

Visualisierung: Auf 3,2 Kilometern soll die Limmat wieder lebendiger werden.

Das Projekt

Mehr Natur, mehr Naherholung, mehr Schutz
Nach rund 130 Jahren begradigter Limmat will der Kanton Zürich zusammen mit den Standortgemeinden Schlieren, Oberengstringen und Unterengstringen sowie dem Kloster Fahr und der Stadt Zürich die Limmat aus ihrem starren Korsett befreien, damit sie wieder natürlicher wird.

Das Projekt «Lebendige Limmat» schafft neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die in und an Flüssen heimisch sind, und stellt die natürliche Dynamik der Limmat wieder her. Mitten im dicht besiedelten Limmattal entsteht eine sich laufend verändernde, vielfältige Flusslandschaft – ein Hotspot der Biodiversität. Davon profitiert auch die Limmattaler Bevölkerung: Der naturnahe, abwechslungsreiche Flussraum wird zur schnell erreichbaren grünen Oase. Ein Naherholungsort, der zum Entdecken, Durchatmen und Entspannen einlädt. Zudem bietet die lebendige Limmat auch einen besseren Schutz vor Extremereignissen wie Hochwasser, Hitze oder Trockenheit.

In dieser zweiten Projektinfo erfahren Sie, wo die Planung des Projekts heute steht, warum der Abschnitt Betschenrohr das Herzstück der «Lebendigen Limmat» ist und was es aktuell an der Limmat Neues zu entdecken gibt. Eine Flussforscherin erklärt zudem, wie es um unsere Bäche und Flüsse steht.

© AVEL



Von der Aussichtsplattform hat man einen guten Blick in den Flussraum der Geroldswiler Auen.

Fortsetzung auf Seite 2



www.zh.ch/lebendige-limmat



- 1 Der gefährdete Kantige Lauch gedeiht in Auenwiesen und anderen Bereichen am Fluss, die oft unter Wasser stehen. Auch in den Geroldswiler Auen ist er anzutreffen.
- 2 Wächst ebenfalls in den Geroldswiler Auen: Die Hummelragwurz steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Jahrhundertchance «Lebendige Limmat»

Was in Geroldswil gelang, gibt einen Vorgeschmack darauf, was flussaufwärts bei Schlieren alles möglich ist: «Das Faszinierende daran: Dort ist das Potenzial für Mensch und Natur noch viel grösser», sagt Liechti und ergänzt: «Nirgends sonst wird die Limmat so natürlich und lebendig werden wie im Abschnitt Betschenrohr.» An der Limmat handelt es sich um den letzten Ort, wo noch genügend Platz vorhanden ist, um viel zu erreichen. «Aus ökologischer Sicht ist es enorm wichtig, dieses Potenzial auszuschöpfen. Natürlich sind auch kleinere Uferaufwertungen und Revitalisierungen wertvoll, denn alles ist besser als ein kanalisierter Fluss», erläutert Liechti, «aber Abschnitte, in denen die natürliche Dynamik eines Flusses wiederhergestellt werden kann, sind wahre Booster für die Biodiversität» (siehe Artikel Seite 3). Diese Booster sind dringend nötig, denn gemäss dem Biodiversitätsreport des Bundesamts für Umwelt von 2023 sind die Lebensräume an und in Bächen und Flüssen am stärksten gefährdet.

Mensch und Natur Hand in Hand

In und an der lebendigen Limmat wird es mehr Natur für alle geben. In Bereichen, die der Natur vorbehalten sind, haben viele Tierarten wie Fische, Vögel, Insekten oder Amphibien genügend Platz, um sich ungestört zu entwickeln. Sogenannte Naturfenster bieten den Menschen einen faszinierenden Einblick in die vielfältige, dynamische Flusslandschaft, ohne dass die Natur dabei gestört wird. In den grosszügig gestalteten Aufenthaltsbereichen können Naherholungssuchende picknicken, spielen, baden, die Landschaft geniessen und verweilen.



- 3 Lebendige Flüsse lagern Kies und Sand ab und verändern solche Inseln ständig.
- 4 Umgefallene Bäume und Äste im Wasser dienen Fischen als Versteck.

Beide Fotos © Tobias Ryser

Planung geht voran

Das Planerteam hat die Zeit seit der öffentlichen Lancierung der «Lebendigen Limmat» im September 2022 genutzt, um das Revitalisierungsprojekt weiter zu konkretisieren. Ein grosses Gewicht hat dabei der Dialog mit den fünf Projektpartnern (Schlieren, Unterengstringen, Oberengstringen, Stadt Zürich und Kloster Fahr), den Direktbetroffenen sowie den Umweltverbänden.

Neben der Planung des neuen Flusslaufs, der neuen Aufenthaltsbereiche und der ökologischen Aufwertungen gibt es viele weitere Aspekte, die zu berücksichtigen sind, etwa die Gestaltung der Fuss- und Velowege, Standorte für Veloabstellplätze, Abfallstationen und Sitzbänke. Weiter arbeitet das Planerteam Lösungen aus, wie sich jene Bereiche, die der Natur vorbehalten sein sollen, möglichst gut vor Störungen schützen lassen oder wie das Künstlerareal beim ehemaligen Gaswerk neugestaltet werden könnte. Ziel dieser Planungsphase ist die Ausarbeitung des genauen Bauprojekts, das dann zur Bewilligung eingereicht und öffentlich aufgelegt wird.

Grosse Begleitgruppe nach wie vor involviert

Wie bereits in der ersten Planungsphase werden Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen Interessensgruppen, Fachstellen, Umweltschutzorganisationen und Direktbetroffenen (darunter Schrebergärten und Landwirtschaft) im Rahmen einer grossen Begleitgruppe regelmässig über den Projektfortschritt informiert und ihre Anliegen aufgenommen. Mit einzelnen Gruppierungen finden auch direkte Gespräche statt. Beispielsweise haben sich im März 2024 Vertreter des Kantons mit einer Delegation des Familiengartenvereins Betschenrohr getroffen.

Baubeginn frühestens Mitte 2029

Zusammen mit der Ausarbeitung des Bauprojekt-Dossiers hat das Projektteam den Zeitplan bis und mit Realisierung des Projekts aktualisiert. Momentan geht es davon aus, dass die Bauarbeiten, vorbehaltlich der Bewilligung, frühestens Mitte 2029 starten werden (siehe Zeitplan auf der Rückseite). Die Erarbeitung des umfangreichen Bauprojekts und die Bewilligung durch Bund, Kanton und Gemeinden werden mehr Zeit in Anspruch nehmen als ursprünglich abgeschätzt.

Schlieremer Stadtrat vom Projekt «Lebendige Limmat» überzeugt

Rund die Hälfte der heutigen Fläche im Schrebergartenareal Betschenrohr wird benötigt, um die Limmat so nahe an ihren natürlichen Zustand zurückzuführen, dass ein dynamischer Flussraum entsteht, mit einem Artenreichtum, wie es ihn nur an natürlichen Flüssen gibt. In einer Petition an den Schlieremer Stadtrat forderte der Familiengartenverein Betschenrohr im Frühling 2023 eine Verkleinerung des Revitalisierungsprojekts.

Im letzten Sommer besuchte der gesamte Schlieremer Stadtrat die Gärtnerinnen und Gärtner im Betschenrohr, prüfte das Projekt nochmals intensiv und wägte die verschiedenen Interessen ab. Der Schlieremer Stadtrat zeigt in seiner Petitionsantwort Verständnis für das Anliegen des Familiengartenvereins. «Zugleich ist es Aufgabe des Stadtrats, den Freiraumbedürfnissen aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schlieren Rechnung zu tragen», schrieb der Stadtrat. Er möchte einen ausgewogenen Kompromiss zwischen der Nutzung als Gartenareal (privates Interesse) und dem zunehmenden Bedarf an Freizeit- und Erholungsfläche (öffentliches Interesse) erzielen.

Einzigartiges Projekt für die ganze Bevölkerung

Im Gebiet Betschenrohr biete sich dank der Flussnähe die Gelegenheit, einen ökolo-

gisch überaus wertvollen Lebensraum zu schaffen. Es handle sich auch im Hinblick auf die Naherholung um ein einzigartiges Projekt. «Im gesamten Revitalisierungsraum können zahlreiche neue öffentliche Freiraumangebote und Naherholungsflächen geschaffen werden, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung stehen werden», so der Stadtrat. Dies spreche sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht deutlich für das Revitalisierungsprojekt in seiner geplanten Ausdehnung. «Der Stadtrat will deshalb am bestehenden Projekt festhalten, dessen Folgen aber für die betroffenen Pächterinnen und Pächter mindern», verspricht der Stadtrat.

Gemeinsam für die Zukunft planen

Die Stadt Schlieren sucht mit dem Familiengartenverein und einer externen Fachperson nach Lösungen, damit möglichst viele Gärtnerinnen und Gärtner ihr Hobby in einem Schlieremer Gartenareal weiter betreiben können.

Die vollständige Antwort des Stadtrates findet sich auf der Website der Stadt Schlieren.



Mehr Fluss, mehr Leben

Natürliche Flüsse mit ihren Auen sind die artenreichsten Lebensräume, die wir in der Schweiz kennen. Kein Garten, keine Wiese, nicht einmal der Wald kann da mithalten. Darum ist die Revitalisierung von heute kanalisierten Flüssen eine besonders wirksame Massnahme zur Förderung der Biodiversität.

Viele Zürcher Flüsse sind durch Kanalisierungen zu eintönigen Wasserbändern verkommen. Ursprünglich waren sie vielfältige Flusslandschaften mit einem weiten, waldigen Übergangsbereich zwischen Wasser und Land, der Aue. Die Auen bilden den grünen Saum entlang eines natürlichen Flusses und dienen als natürliche Überschwemmungsfläche.

Wichtig für die Biodiversität

Auch viele vom Aussterben bedrohte Arten können nur in und an natürlichen Flüssen und ihren Auen leben. Durch die Verbauung der Bäche und Flüsse hat die Artenvielfalt massiv abgenommen.

Seit 1850 sind in der Schweiz rund 90 Prozent der ursprünglichen Auenflächen verschwunden.

Genügend Platz für die Uferzone

Revitalisierungen bringen das Leben zurück ins Wasser und ans Ufer und sind darum wichtig, um die Biodiversität zu erhalten und zu fördern. Für eine nachhaltige Entwicklung, von der auch künftige Generationen profitieren, braucht ein Fluss über eine bestimmte Länge genügend Platz in der Breite. Wie viel Platz, hängt davon ab, wie breit der Fluss oder Bach in seinem natürlichen Zustand war. Bei der Limmat ist es die Aufweitung im Betschenrohr, die nötig ist, damit die Limmat in diesem Abschnitt ihre ursprüngliche Dynamik zurückerhält.

In natürlichen Flusslandschaften kommen so viele Tiere und Pflanzen vor wie sonst nirgends in der Schweiz: rund 80 Prozent aller Tier- und 40 Prozent aller Pflanzenarten.

Zauber der natürlichen Dynamik

Setzt die Dynamik wieder ein, nimmt wie von Zauberhand alles seinen natürlichen Lauf: Mit der Kraft des Wassers lagert der Fluss bei Hochwasser Kiesbänke um, trägt Ufer ab, gräbt neue Wasserläufe, deponiert Kies und Sand. Lebensräume am Ufer und im Wasser werden überschwemmt und an einem anderen Ort wieder geschaffen. Inner-

halb des vorgegebenen Raums gestaltet der Fluss die Landschaft immer wieder neu.

Flüsse werden wieder lebendig

Dadurch entsteht im Wasser und an Land ein vielfältiges Mosaik an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Es entstehen Sandbänke, Kiesinseln, seichte Stellen, tiefe Rinnen und Bereiche mit schwacher und starker Strömung. Solche Auenstrukturen sind an Vielseitigkeit kaum zu überbieten. In jedem dieser Lebensräume fühlen sich viele unterschiedliche Tiere und Pflanzen wohl. Durch die ständige Veränderung bei Hochwasserereignissen wird dieses reichhaltige Mosaik und damit die hohe Biodiversität erhalten und laufend erneuert.

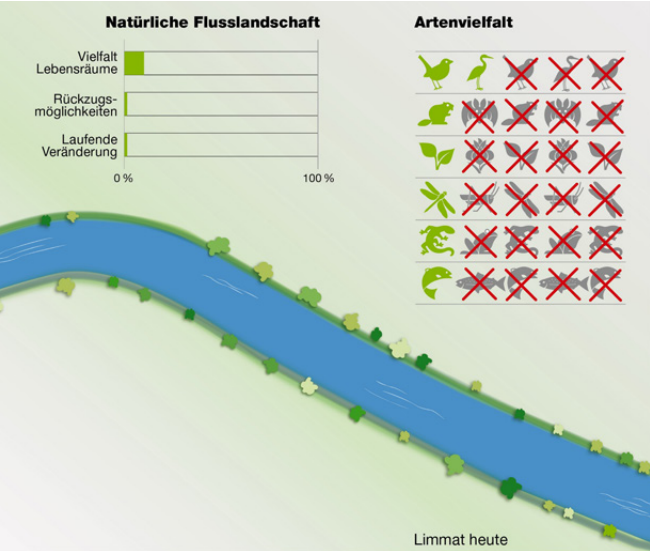
Herzstück mit hoher Strahlkraft

Erhält die Limmat im Betschenrohr ihre natürliche Dynamik zurück, wird dieser Abschnitt zu einem Kernlebensraum. In Kernlebensräumen sind die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen so gut, dass sich viele Arten ansiedeln, fortpflanzen und sich selbst erhaltende Populationen bilden können. Für die Förderung und den Erhalt der Biodiversität ist das enorm wichtig. Zudem haben Kernlebensräume eine grosse Strahlkraft und wirken sich positiv auf benachbarte Abschnitte aus. Von hier aus können Tiere und Pflanzen weitere Gebiete besiedeln. Das Betschenrohr verbessert damit die Vernetzung in und an der gesamten Limmat. Hier hat die Limmat das Potenzial, wieder so zu werden, wie sie es früher über die gesamte Länge war: eine sich ständig verändernde Flusslandschaft mit äusserst vielfältigen Lebensräumen für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren: Ein Hotspot der Biodiversität.

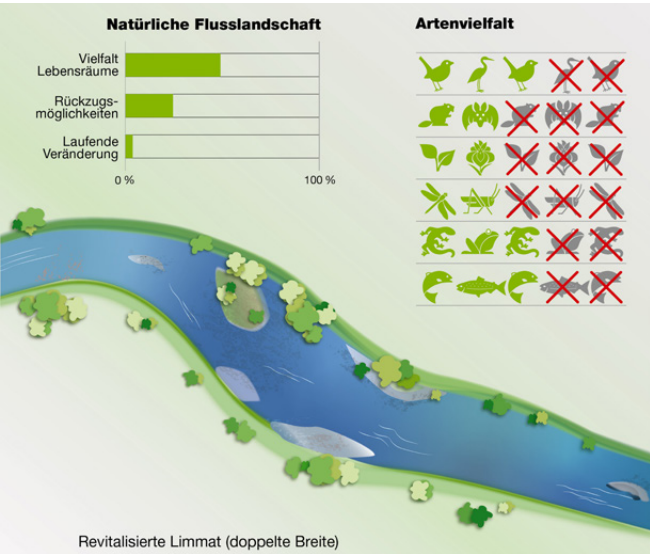
Wert der Biodiversität

Nur mit einer reichhaltigen biologischen Vielfalt bleiben Fähigkeiten der Natur erhalten, die für uns Menschen lebenswichtig sind. Wir brauchen sie für die Produktion von Lebensmitteln, Medikamenten und Werkstoffen, für gesunde Böden, für sauberes Wasser und reine Luft. Auch das unscheinbarste Lebewesen ist wichtig. Denn sie alle sind Teil eines Systems. Verschwindet eine Art, kann das eine Kettenreaktion auslösen, deren Folgen nicht absehbar sind.

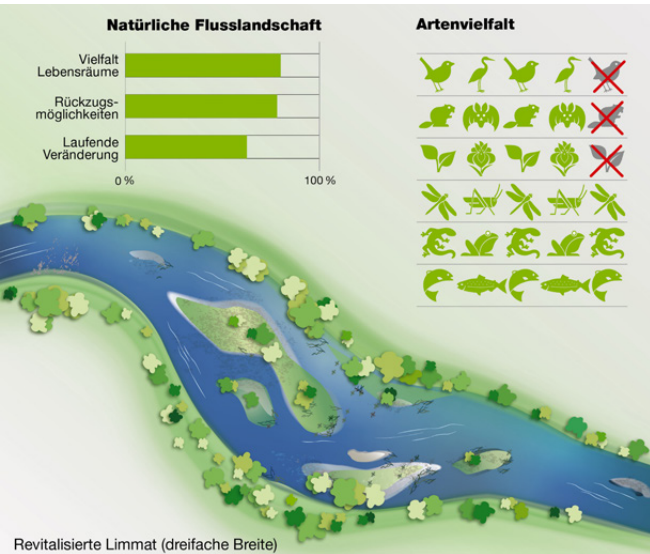
Betschenrohr: Je mehr Platz, desto grösser die Biodiversität



Kanalisierte Flüsse und Bäche sind ökologisch verarmte, statische Wasserbänder. Nur noch sehr wenige Wasserlebewesen, Amphibien und Reptilien, Insekten, Pflanzen, Säugetiere und Vögel können hier leben.



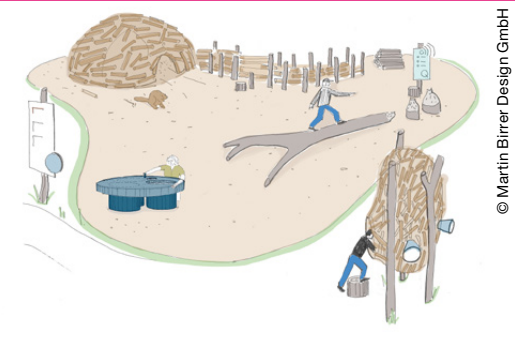
Werden die künstlichen Verbauungen entfernt, steigt die Vielfalt an Lebensräumen vor allem im Wasser. Die Flusslandschaft bleibt jedoch statisch, weil der Fluss seine natürliche Dynamik noch nicht entfalten kann. Es können noch keine Auenlandschaften entstehen.



Erst mit noch mehr Platz stellt sich die natürliche Dynamik wieder ein. Die stetige Veränderung von Inseln und Ufer durch die dynamischen Prozesse sind zentral für den Erhalt der grossen Biodiversität in und an Flüssen.

Themenweg «Lebendige Limmat»

Wissen, Spiel und Spass an der Limmat



Spielen und entdecken: Skizze einer der zwei grossen Stationen des Themenwegs.

Neu gibt es an der Limmat zwischen Unterengstringen und Schlieren einen rund 3,5 km langen Themenweg. An sechs Stationen erfahren Gross und Klein mehr über die faszinierenden Fähigkeiten natürlicher Flüsse, ihre unterschiedlichen Bewohner im Wasser und am Ufer und warum es sich lohnt, dieses auch für den Menschen sehr kostbare Ökosystem zu schützen bzw. wiederzubeleben. Ob im Biberbau, beim Pflanzenmemory, auf dem Riesenfisch oder beim Buddeln im Sand:

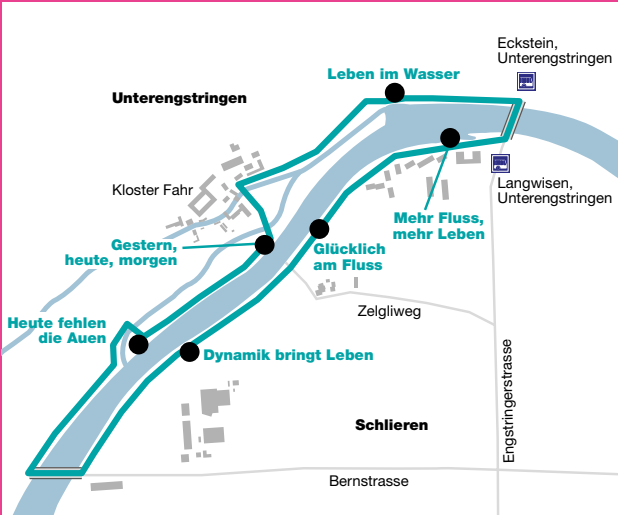
Es gibt viel zu entdecken auf dem Themenweg an der Limmat.

Wimmelbuch gewinnen

Erfahren Sie mehr über die Revitalisierung unserer Bäche und Flüsse und machen Sie mit beim Wettbewerb. Bis im Herbst verlosen wir jeden Monat einige Exemplare des «Fluss Wimmelbuchs» aus dem Berner Verlag Vatter&Vatter.



Mehr Informationen:
zh.ch/themenweg-limmat



Die reine Spazierzeit beträgt rund eine Stunde.

«Unsere Flüsse und Bäche brauchen mehr Platz»



Dr. Christine Weber ist Flussökologin und Leiterin der Forschungsgruppe Flussrevitalisierung am Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs Eawag.

Wie geht es unseren Bächen und Flüssen?

Leider nicht gut. Um Land zu gewinnen und zum Schutz vor Hochwasser, wurden die meisten Bäche und Flüsse in den letzten 150 Jahren kanalisiert und begradigt. Die Fließgewässer sind heute die am stärksten beeinträchtigten Lebensräume der Schweiz und können viele ihrer wichtigen Funktionen für Tiere und Pflanzen, aber auch für uns Menschen nicht mehr erfüllen.

Was bedeutet das für die Natur?

Die vielfältigen Flusslandschaften wurden durch die Kanalisierung zu eintönigen Abflussrinnen. Die ursprünglich weiten grünen Uferbereiche wurden vom Wasser abgeschnitten und der Flusslauf durch Wehre und Schwellen unterbrochen. Unzählige Lebensräume für Tiere und Pflanzen wurden dadurch zerstört. Die riesige Artenvielfalt, die für natürliche Flüsse und Bäche typisch ist, verkümmerte. 90 Prozent der natürlichen Flusslandschaften, der sogenannten Auen,

Die Flussökologin Dr. Christine Weber spricht im Interview über den Zustand unserer Bäche und Flüsse, die Folgen der Kanalisierung und darüber, was jetzt zu tun ist, damit unsere Fließgewässer für Mensch und Natur wieder lebenswert werden.

«Auen sind die Regenwälder der Schweiz. Nirgends sonst leben so viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten.»

sind verschwunden. Für die Biodiversität in der Schweiz ist das dramatisch.

Welche Folgen hatte die Kanalisierung der Bäche und Flüsse für den Menschen?

Kanalisierte Gewässer haben oft zu wenig Platz, um grosse Hochwasser sicher abzuführen. Zudem ist ihre Pufferfunktion stark eingeschränkt. Schadstoffe wie Düngemittel und Pestizide aus den Feldern oder Pneu-Abrieb von den Strassen landen in unseren Gewässern, belasten unser Wasser und damit auch uns.

Was können wir tun, um weitere Schäden zu verhindern und wie bringen wir die Artenvielfalt zurück in und an unsere Gewässer?

Wir müssen noch intakte Flüsse und Bäche besser schützen, kanalisierten Fließgewässern wieder mehr Platz geben und weitere Belastungen durch Schadstoffe verhindern.

Mit welchen Massnahmen lässt sich dies erreichen?

Noch naturnahe Gewässer müssen wir vor menschlichen Eingriffen schützen. Das ist die effektivste und letztlich günstigste Massnahme. Zudem brauchen die Gewässer breitere Uferbereiche, in denen die Nutzung einge-

schränkt ist. Dieser sogenannte Gewässer-raum sichert den Platz, den die Bäche und Flüsse benötigen, um ihre natürlichen Funktionen wahrzunehmen. Und wir müssen hart verbaute Bäche und Flüsse aus ihrem Korsett befreien, sie revitalisieren – damit sie wieder naturnahe Lebensräume bieten.

Welche Bedeutung hat die «Lebendige Limmat» aus Ihrer Sicht?

Die Limmat ist ein grosser und ökologisch wichtiger Fluss. Dass man ihr in diesem urba-

nen Umfeld über eine längere Strecke wieder mehr Raum geben kann, ist äusserst wertvoll. Das wird sich positiv auf die Vernetzung der verschiedenen Lebensräume und die Biodiversität im ganzen Limmatt auswirken. Und auch wir Menschen profitieren, denn naturnahe Flüsse und Bäche erbringen Leistungen, die auch für uns enorm wichtig sind (siehe Box unten).



Natürliche Flusslandschaften sind gesäumt von üppigen Auenwäldern. Bei Hochwasser werden die Auen überflutet, bei wenig Wasser fallen sie wieder trocken. Auen leben von dieser Dynamik, die sie ständig verändert. Dadurch entsteht ein Mosaik an unterschiedlichsten Lebensräumen und es bildet sich eine enorme Artenvielfalt.

Leistungen von naturnahen Flusslandschaften für Mensch und Natur

Revitalisierungen fördern die Resilienz, also die Widerstandskraft, von Bächen und Flüssen. In der Schweiz werden Hitze und Trockenperioden immer häufiger und die Hochwasser ausgeprägter. Resiliente Fließgewässer sind in der Lage, während und nach einer Störung Ökosystemleistungen aufrechtzuerhalten, die für Mensch und Natur zentral sind. Naturnahe Flusslandschaften mit ihren Auen erfüllen wichtige Funktionen:

- ≈ Sie bilden vielfältige und vernetzte Lebensräume.
- ≈ Sie beherbergen eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten im Wasser und am Ufer.
- ≈ Sie sind ein natürlicher Schutz vor Hochwasser.
- ≈ Sie speichern klimaschädliches Treibhausgas (CO₂) und sorgen für ein kühles Mikroklima.
- ≈ Sie reinigen das Wasser und verbessern die Trinkwasserqualität.
- ≈ Sie speichern Wasser wie ein Schwamm und geben es in trockenen Zeiten wieder ab.
- ≈ Sie sorgen für ein schönes Landschaftsbild.
- ≈ Sie sind attraktive Erholungsgebiete für den Menschen.

Haben Sie Fragen zum Projekt?



Markus Federer
Gesamtprojektleiter «Lebendige Limmat»
AWEL, Abteilung Wasserbau
043 259 32 12, markus.federer@bd.zh.ch



Weitere Informationen zur «Lebendigen Limmat» unter www.zh.ch/lebendige-limmat

Zeitplan

